

Pulsnitzer Wochenblatt

Samstags- und Sonntagsausgabe: Pulsnitzer Wochenblatt und Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2188. Gem.-Otro-K. 143
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erklärung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondere Anordnungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Herausgabe oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 105.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 100.—; durch die Post vierteljährlich M. 270.— freileitend.



Interate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Zeitzeile (Mofse's Zeilenmesser 14) M. 18.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 15.—, Amtliche Zeile M. 54.—, und M. 45.—. — Restame M. 40.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Ringe oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Breitschlag in Rechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großböhndorf, Bietnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlängenan, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Verlagsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von G. L. F. J. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 141.

Dienstag, den 28. November 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Bekanntmachung vom 30. November 1901 die Grundstückseigentümer verpflichtet sind, die Fußwege nach Eintritt von Schneefall und Frost bei Glätte gehörig zu bestreuen und die Bestreuung so oft zu wiederholen, als es die Sicherheit des Verkehrs erfordert.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 366 Abs. 10 mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Pulsnitz, den 28. November 1922.

Rat der Stadt.

Stadt- und landbekannt

werden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.

Das Wichtigste.

Der Reichspräsident hat den Reichsminister Dr. Müller (Bonn) auf seinen Antrag von seinem Amte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft entbunden.
Der Gesamtetat des Reichshaushalts erhöht sich von bislang 233,3 Milliarden Mark auf 290,1 Milliarden Mark, wovon nur 45 Milliarden aus dem Ertrage der in diesem Jahre fälligen Pfandansätze gedeckt werden sollen. Es bleiben somit 245,1 Milliarden Mark ohne Deckung.
Vorgestern fand im Plenarsitzungsraum des Reichstages eine Gedächtnisfeier für die Toten im Weltkrieg statt.
Der Reichstag hat sich bis zum 4. Dezember vertagt. Die Postgebühren werden voraussichtlich bereits am 15. Dezember erneut verdoppelt werden.
Der Landesparteitag der sächsischen Kommunisten hat beschlossen, den Landesvorstand der Partei zu beauftragen, unbedingt auf die Zulassung der Durchführung der den Sozialdemokraten übergebenen Forderungen vor dem Eintritt in die sächsische Regierung zu bestehen.
Die bayerische Mittelpartei verlangt in einem Antrag an den Landtag, die Verdrängung von Lebensmitteln ins Ausland mit dem Tode zu bedrohen.
Die neue deutsche Regierung beabsichtigt, ohne indessen England zu konsultieren, eine Seefriedensmission nach Frankreich und zwar auf dem Wege über Amerika herbeizuführen. Die ersten Schritte sollen bereits unternommen sein. Die Regierung ist der Ansicht, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland für die Fortentwicklung der Dinge in Europa von größtem Wert sei.
Die griechische Regierung ist zurückgetreten.
In der österreichischen Industrie ist eine Bewegung zur Lohnherabsetzung im Gange.
Morgens lehnte eine Unterredung mit Poincaré ab wegen der Ablehnung gewisser Vorbedingungen, darunter fünfjähriges Moratorium und Reduktion der Reparationen.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Wohltätigkeits-Aufführung) Die von der Ortsgruppe Pulsnitz vom Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen am Totensonntag im Saale des Schützenhauses veranstaltete öffentliche Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten der Weihnachtsgeldbesprechung für die Halb- und Vollwaisen der Hinterbliebenen hatte sich eines sehr starken Zuspruchs zu erfreuen. Bereits nach 6 Uhr begann sich der Saal zu füllen, sodas zu Beginn der Vorstellung kein Platz mehr zu bekommen war. Das zur Aufführung gelangte hiesige Schwarzwalddorfsstück „Die Elfe vom Erlenhof“ wurde vorzüglich wiedergegeben und der begeisterte Beifall zeugte von dem geschickten und unangewandenen Spiele der unter guter Leitung stehenden Mitwirkenden. Wenn die Kellnerbedienung auf die zwischen den einzelnen Aufzügen liegenden Pausen beschränkt geblieben wäre, würde mancherlei Störung während des Spiels vermieden worden sein. Hoffentlich kann die Ortsgruppe ihren Zweck, durch Besteuerung des erzielten Ertrags armen Halb- und Vollwaisen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, in ausgiebiger Weise erfüllen, sodas ihren Mähen der Erfolg nicht verjagt geblieben wäre. Wie vom Vorsitzenden in der Begrüßungsansprache angedeutet wurde, soll die Weihnachtsfreude dieses Mal nach Lage der Verhältnisse in einem bescheidenen Geldgeschenk bestehen.

(Der Totensonntag) war mit seinem trübem Herbstwetter, seinem Novembersturm und seinem trügerischen Schnee, der auf den Straßen der Stadt nur als bald in dem verächtlichen „Matsch“ endete, ein zum Nachdenken über irdische Vergänglichkeit und zum Gedenken an unsere im Tode vorangegangenen Lieben schon in der äußeren Naturstimmung recht geeigneter Tag. Wie alljährlich am Totenfest wies auch am Sonntag ungeachtet des häßlichen Wetters die Gottesdienste in der Kirche regen Besuch auf. Herbstlicher Kranz- und Blumen schmuck gab auf den Gräbern dem treuen Gedenken und liebevollen Erinnern sichtbaren und bereiten Ausdruck, freilich legte die Feuerung auch hier vielen, sehr zu ihrem Leidwesen uner-

wünschte Beschränkung auf und zwang sie unfreiwillig, den Grab schmuck weit einfacher zu halten, als in früheren Jahren. War unser Friedhof am Sonntag das Ziel von Hunderten, die der Ruhestätte ihrer teuren Heimgegangenen einen Besuch abstatteten, um stumme Zwiegespräche mit ihnen zu halten, so mögen sie alle beneidet worden sein von jenen, denen der unheilvolle Krieg ein liebes Familienglied nahm, das in fremder Erde zur letzten Ruhe gebettet liegt oder dessen Grabstätte vielleicht gar niemals bekannt werden wird. Aber durch alles Leid, durch alles Erarmen leuchtet tröstend, verkündend die Hoffnung hindurch. Und wie der durch den Verlust eines teuren Angehörigen Schmerzgebeugte sich aufrichtet an der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits, so hegen wir alle, die wir tief erschüttert ob des Niederganges deutscher Größe sind, die festeste Zuversicht, daß unsere Nachkommen des Glückes teilhaftig werden, dormalerweise wieder in einem großen, freien Deutschland sich stolz als Deutsche bekennen zu dürfen. — Winter ist es über Nacht geworden und das beträchtliche Sinken des Thermometers auf unter Null scheint dafür zu sprechen, daß der in diesem Jahre der Kohlennot besonders unvollkommene, gestrenge Herr das Feld vorerst nicht so schnell zu räumen gewillt ist.

(Warum nicht jeder 3 Pfund Zucker erhält.) Vom Edeka-Großhandel e. G. m. b. H. Pulsnitz und Rabenberg werden wir um Aufnahme folgenden Artikels gebeten: Aus den von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei verbreiteten Mitteilungen über den Verkehr mit Zucker wird von den Verbrauchern der Schluss gezogen, daß sie jetzt pro Kopf 3 Pfund Zucker beim Kleinhändler kaufen könnten. Tatsächlich ist jedoch kaum der dritte Teil des Zuckers, der der Kopf- oder Kundenzahl des Geschäftes entspricht, geliefert worden. Daher ist es unumgänglich, fast mehr als ein Pfund Zucker abzugeben. Außerdem hat der Händler keine Kontrolle darüber, ob der betreffende Kunde nicht schon anderweitig seinen Bedarf an Zucker gedeckt hat. Als wir im September d. J. mit einer sogenannten Zuckerkundenliste auftraten, wurde dieselbe von Seiten der Großisten nicht anerkannt, da diese Herren glauben, den Zucker, der ja bis zur Einführung der Zuckerkarte in gewissem Sinne noch handelsfrei war, so zu verkaufen, wie es ihnen beliebt. Andererseits hat aber auch ein großer Teil unserer Kunden sich nicht in diese Liste eintragen lassen, sodas wir niemals mit geschlossenem Material im Wirtschaftsministerium vorstellig werden können. Wie schon oben erwähnt, sind wir nur äußerst knapp mit Zucker beliefert worden und es ist uns unmöglich, jeden einzelnen mit Zucker zu beliefern. Ausschließlich diejenigen Kunden, die sich seinerzeit in die Zuckerlisten eintragen ließen, können mit 3 Pfund Zucker, soweit der Kleinhändler mit demselben beliefert worden ist, erhalten.

(Der Milchhöchstpreis für Sachsen 80,50 Mark.) Das sächsische Wirtschaftsministerium hat die Milchhöchstpreise für das ganze Land vom 29. November ab auf 70.— M je Liter Vollmilch ab Stall, für Magermilch und Buttermilch auf 35.— M festgesetzt. Hierzu können die Landmolkereien einen entsprechenden Zuschlag fordern, der jedoch 8,40 M bzw. 4,20 M je Liter nicht übersteigen darf. Bei Entfernungen bis 5 km kann außerdem ein Transportzuschlag bis zu 2.— M, aber 5 km bis zu 3.— Mark erhoben werden. Der Butterpreis wird auf 700.— M je Pfund ab Gehöft und 770.— M ab gewerblicher Molkerei festgesetzt. Quark mit 75 % Wassergehalt kostet 70.— M das Pfund. Der Kleinverkaufspreis für ein Liter Vollmilch soll keinesfalls mehr als 80,50 M betragen.

(Zeige an, was du zu verkaufen hast!) Diese Mahnung an das Publikum ist besonders jetzt am Platze. Das immer friskere Wetter erzeugt größeren Bedarf an allen möglichen Dingen, an Lebensmitteln, Kleidern, Licht, Feuerung, Schuhen, Bäckern, Noten. Weihnachtsgeschenke werden bereits in Erwägung gezogen. Und der immer längere Abend regt zu immer längerem Lesen an! Aus diesen und noch vielen anderen Gründen sollte von der Zeitungsanzeige reichlich Gebrauch gemacht werden, und zwar vom Ankündiger wie vom Zeitungsleser. Wir bitten, jedes Inserat deutlich zu fassen und besonders Namen gut lesbar zu schreiben.

Pulsnitz. (Industrievertrag.) Vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband wird uns mitgeteilt: Am 27. November fanden die Tarifverhandlungen über die Novembergehälter der Angestellten mit dem Zentralauschuß Sächsischer Arbeitgeber statt. Sie führten nach längerer Dauer zu einem Abchluß. Auskluft erteilen die Ortsgruppen des D. G. V., sowie deren Geschäftsstellen in Zittau und Bautzen.

(Ein Bexierbild auf den Zehntausendmark Scheinen.) Wer im glücklichen Besitz eines Zehntausendmark Scheines ist, probiere das Folgende: In der rechten Ecke der Zehntausendmarknote befindet sich das Kopfbild — bis über die Schulter — eines deutschen Arbeiters. Man drehe den Schein herum, daß sich das Arbeiterbild links oben befindet. Die gesamte Halspartie zeigt nun ein deutliches spitzes Gesicht mit etwas langer Nase, Nasenspitze bis zum linken Ohrknäppchen des Arbeitergesichts; die linke Kopfpartie bildet eine weiche runde Wölbe, die rechte Kopfpartie bildet einen Halskragen, die Wölbe stellt die Haare (oder ein Kopftuch) dar. Der Mund des Bexierkopfes liegt an der Halskragen- oder des Arbeiterkopfes. Das Bexierbild ist in dem Porträt so deutlich, daß man, wenn man es einmal erkannt hat, ohne weiteres immer die beiden Köpfe sieht.

(Amtliche Geschäftsstenographenprüfung.) Das Prüfungsamt für Kurzschrift bei der Handelskammer zu Zittau teilt uns mit, daß die erste Geschäftsstenographenprüfung demnächst abgehalten wird, da zu dieser Prüfung bereits eine Anzahl von Anmeldungen vorliegt. Etwas Interessenten, die zu der ersten Prüfung noch zugelassen sein wollen, müssen ihre Anmeldung, der ein kurzer Lebenslauf beizufügen ist, nunmehr umgehend beim Prüfungsamt einreichen. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig die Prüfungsgebühr von 100 Mark mit einzuzahlen.

(Hauptwahl zur Gewerbekammer Zittau.) In der am 26. November stattgefundenen Hauptwahl zur Gewerbekammer sind folgende Herren gewählt worden: Schneiderehrenobermeister Pech in Niederunnersdorf; Schuhmachermeister Wagerengel in Königsbrunn; Kaufmann und früherer Gastwirt Putschke in Zittau; Buchdruckermeister Engelhardt in Großböhndorf; Kaufmann Philipp in Großböhndorf; Fleischermeister Wobst in Zittau; Wäckermeister Lehmann in Bautzen. Neugewählt wurden die Herren: Kaufmann Edmund Herlich in Dörsin und Gastwirt Karl Hein in Ramenz. Der gegenwärtige Vorsitzende der Gewerbekammer, Herr Kammerat Guido Reiche in Bautzen, hatte vor Beginn der Wahl bestimmt erklärt, daß er infolge seines hohen Alters eine Wiederwahl nicht annehmen könne, und deshalb bitte, von seiner Wahl abzusehen.

Pulsnitz M. S. (Schule.) In der letzten Schulauswahlprüfung in Rabenberg wurde als ständiger Lehrer für die Mädchenschule Herr Lehrer Werner gewählt.

Ohorn. (Unterhaltungs-Abend.) Der Unterhaltungs-Abend, den der „Verein für freiwillige Wohlfahrts- und Heimatpflege“ zu Gunsten der notleidenden Alten Ohorns am Totensonntag im Weißschen Gasthofe veranstaltete, brachte einen doppelten Erfolg, zunächst den, daß jeder der zahlreichen Besucher auf seine Rechnung kam, denn solch ein Reichtum und solche Abwechslung an zum Teil hervorragenden und beachtenswerten Darbietungen wird wohl bei ähnlichen Gelegenheiten selten geboten werden. Satten sich doch der hiesige Gesangverein „Niedertranz“ mit seinem

Männer- und gemischten Chor, der Turnverein, die Volkshöhne, sowie einige weitere Herren in selbstloster, uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Und so sangen Männer und gemischte Chöre, ein anmutiger Reigen von 8 Schulmädchen, straffe und ewalte Stabübungen, zum Teil äußerst schwierige Übungen am Red, Zither- und Klavier, ein Klavierkonzert von vier Händen, eine sinnreiche, auf den Abend bezugnehmende Deklamation zur wohlgeleiteten Ausführung. Den Schluß des Abends bildete das einaktige Trauerspiel „Marga Tostara“, dessen Darsteller sich ihrer Aufgabe lebenswahr und flott entledigten. Allen den mitwirkenden Damen, Herren und Kindern wird neben dem Beifall, der jeder Nummer folgte, das frohe Bewußtsein, an dem edlen Werke der Nächstenliebe mitgeholfen zu haben, der schönste Lohn sein, und so konnte der Herr Vorsitzende des Vereins mit Dank und Freude feststellen, daß dank der Opferwilligkeit der Besucher der Abend den sehr ansehnlichen Beitrag von 14000 M gebracht habe, die nach Abzug der sehr geringen Unkosten - Heizung und Bekleidung wurden in dankenswerter Weise unentgeltlich überlassen - zur Anschaffung von Hemdentuch für das hilfsbedürftige Alter verwendet werden sollen. Allen, Ausführenden, wie Besuchern, sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen! St.

Dhorm. (Ueberfall.) Freitag mittag wollte die 23jährige Tochter des Herrn Sauer von hier, welcher im Walde mit Stückeroden beschäftigt war, ihrem Vater das Mittagessen überbringen. In der Nähe des Beschäftigungsortes des Herrn Sauer im Walde wurde das Mädchen von einem Unbekannten überfallen und am Halse gewürgt und zwar so fest, daß die Ueberfallene nur noch einen Hilferuf ausstießen konnte. Glücklicherweise wurde dieser von dem in der Nähe arbeitenden Vater gehört, der sich sofort nach der Unfallstelle begab. Hier trat ihm ein großer, starker Mann mit Revolver und Dolch entgegen, jedoch es ihm unmöglich war, sich des Angreifers zu bemächtigen.

(Die Gewerkschaftszentrale der Oberlausitz - für die Kreisbauernschaft Bauern -) ist in Anerkennung der ungeheuren wirtschaftlichen Notlage der erwerbstätigen Bevölkerung und der damit verbundenen Erregung, die zu Verzweiflungsausbrüchen treibt, zu dem Entschluß gekommen, den Instanzen der Partei und Gewerkschaften aufzugeben, bei der Reichsregierung die sofortige Durchführung folgender Forderungen zu beantragen: Preisabbau aller landwirtschaftlichen und industriellen Produkte, Stabilisierung der Mark, Erfassung der Sachwerte (Beteiligung des Reiches am Produktionswert), Sozialisierung der Schlüsselindustrie, sofortige Einziehung aller rückständigen Steuern in Industrie und Landwirtschaft, Maßnahmen zur Angleichung der Löhne und Gehälter an das Preisniveau, schärfste Bekämpfung der Wucherfälle und gezielte Festlegung des Achtstundentages. Die Funktionäre der Partei und Gewerkschaften nehmen jede Verantwortung, ab, die sich aus der Nichtdurchführung dieser Forderungen ergibt. Sollte wider Erwarten die in ihrer Mehrheit bürgerliche Reichsregierung den Forderungen keine Rechnung tragen, so wird sich die arbeitende Bevölkerung nicht davon abhalten lassen, rücksichtslos in die Steuerverweigerung einzutreten.

Großröhrsdorf. (Der Landwirtschaftliche Verein für das Rödertal hat in seinen beiden letzten Sitzungen beschlossen, ein Hilfswerk in Ansehung der gegenwärtigen Notlage für die Bedürftigen unseres Ortes ins Leben zu rufen. Die Mitglieder wollen dieses nach dem Beispiel anderer landwirtschaftlicher Berufskreise, durch unentgeltliche oder verbilligte Ausgabe von Brotgetreide bzw. Kartoffeln oder durch Bereitstellung von Geldmitteln, je nach der Bedürftigkeit der Betroffenen, in die Wege leiten. Die Einsammlung soll in kürzester Zeit erfolgen. Weiter waren auch die hiesigen Landwirte mit der Höhe der Preisfestsetzung für die Milchpreise durch den landwirtschaftlichen Landesverband nicht allenthalben einverstanden und erklärten ihre Bereitwilligkeit, den Milchpreis unter der derzeitigen Festsetzung halten zu wollen.

Ramenz. (Altershilfe.) Die Arbeiterschaft der Grube Hege, die sich bereit erklärt hatte, am Vortag eine Schicht zu arbeiten, will 25 Prozent des Lohnes für die Altershilfe abfahren. Auch die anderen Gruben folgten diesem nachahmenswerten Beispiel.

Ramenz. (Meisterprüfung.) Am 14. und 21. d. M. haben 6 bzw. 8 Schuhmacher vor der zuständigen Meisterprüfungskommission ihre Meisterprüfung, zum Teil mit sehr gutem Erfolg, abgelegt. Es sind dies die Herren Brause und Höbert aus Bauken, Dietrich aus Ramenz, Schönig aus Großröhrsdorf, Rind aus Kleindittmannsdorf, Schierz aus Großtau, Janke und Wärfel aus Bischofsberda, Brauer aus Rittitz, Midan aus Boga, Holleng und Sauer aus Burlau, Kühne aus Oberlichtenau und Rentsch aus Grödig.

Stolpen. (Strafe wegen Wucher.) Einen zu hohen Preis für Kartoffeln sollte der Gutebister Otto Hugo Runge in Pörschendorf gefordert haben. Ende Oktober hatte er einem Käufer gegenüber den Zentnerpreis mit 700 Mark genannt, obwohl in Dresden damals die Kartoffeln mit einem Marktpreis von 350 bis 380 Mark pro Zentner notiert waren. Runge gab an, er habe dem Käufer gegenüber nur geduldet, er wolle erst höhere Preise abwarten und unter 700 Mark nicht verkaufen. Das Gericht war aber davon überzeugt, daß Runge damit den hohen Preis gefordert habe und für diesen Preis sofort Kartoffeln abgegeben haben würde. Er wurde vom Wuchergesetz Bauken zu 20000 M Geldstrafe oder 300 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Urteil soll auf seine Kosten im „Stolpener Tageblatt“ veröffentlicht werden.

Dresden. (Wie in Sowjet-Rußland) Die 52jährige Tochter eines Kirchenrates geht, um mit ihrer arbeitsunfähigen leidenden Schwester nicht zu verhungern, als einfache Arbeiterin auf das Lager einer Fabrik und ist glücklich, einen Stundenlohn von etwa 100 Mark zu haben. 18jährige Arbeiter aber beteiligen sich mit einem Wochenlohn von über 10000 Mark in der Tasche an den „Leuerungstrawallen“, schlagen den Geschäftsleuten die Schaufenster ein und stehlen die ausgelegten Waren.

Dresden. (Raubüberfall.) Am Dienstag, den 21. November zwischen 9 und 10 Uhr abends ist ein auf dem Hauptbahnhof angekommener Gutsinspektor auf dem Wege zum christlichen Hospiz in der Ammonstraße, woselbst er übernachten wollte, kurz vor dem Hospiz von etwa 20 jungen Burschen überfallen und beraubt worden. Einer der Räuber hielt dem Ueberfallenen einen Revolver vor, während die anderen ihm seinen Opposumpelz mit grünem Jagkleinstoffbezug, eine Brieftasche mit 220 Kronen und 18000 Mark deutschem Gelde, 1 Paß Nr. 1116 von der Bezirkshauptmannschaft Troppau auf den Namen Rudolf Kallina, und eine braune Handtasche mit gelben Beschlägen, enthaltend Reutenstiften, raubten, und dann die Flucht nach dem Blauenischen Blok zu ergriffen. Personen, die Angaben über die Räuber oder den Verbleib der geraubten Sachen machen können, werden nach der Kriminalpolizei gebeten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Die neue Zusammensetzung des Reichstages.) Infolge der Wahlen in Oberschlesien geht die Zahl der Reichstagsmitglieder von bisher 469 auf 459 zurück. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt:

Bereinigtes Sozialdemokratisches Zentrum	173
Deutschnationale Volkspartei	68
Deutsche Volkspartei	67
Deutsche demokratische Partei	66
Bayerische Volkspartei	39
Kommunisten	20
Bayerischer Bauernbund	15
Deutschnationale Gruppe	4
Deutschnationale Landespartei	3
Zu keiner Partei gehörig (Lebour und Beaman)	2
Zusammen	459

(Die Sammlungspolitik, die der Reichskanzler Cuno im Reichstag begonnen hat, hat er nun auch im Reichsrat fortgesetzt. Er hat in einer Ansprache, die er an den Reichsrat gehalten hat, ausdrücklich betont, daß die schweren Fragen, die uns für die nächste Zeit bevorstehen, nicht gelöst und bewältigt werden können allein in der Zusammenarbeit mit dem Reichstag, sondern daß dafür auch der absolute Zusammenschluß und die verständnisvolle Zusammenarbeit der Länder notwendig ist. Diese Stellungnahme des neuen Reichskanzlers ist sehr erfreulich von dem Verhalten seines Vorgängers gegenüber den Ländern ab, der, wenn man ihm auch nicht alle Schuld für die immer aufstauenden Unfruchtbarkeiten zwischen dem Reich und vornehmlich Bayern ausladen will, doch oft genug nicht die richtige Linie in den Verkehr mit den Bundesstaaten eingehalten wußte. Von der Aussprache, die der Reichskanzler den Vertretern der Länder fortlaufend in Aussicht stellte, darf man gewiß sehr viel Heiliges erwarten. An den Ländern wird es nunmehr liegen, dem guten Willen der Reichsregierung mit bestem Willen zu begegnen.

(Als erste Regierungsmaßnahmen hat die neue deutsche Reichsregierung zwei Noten abgehandelt. In der einen Note teilt sie der Entente mit, daß die neue Regierung die Geschäfte übernommen hat und in der Wiederherstellungsfrage die Politik fortsetzen werde, die durch die letzte deutsche Reparationsnote eingeleitet wurde. Diese Note ist also ein Akt der Höflichkeit, der insofern nur zur politischen Betrachtung Anlaß gibt, als man leider nach den neuesten Pariser und Londoner Meldungen immer mehr Gewißheit bekommt, daß die Entente nicht im Entferntesten daran denkt, den in der deutschen Note festgestellten unerlässlichen Voraussetzungen beizutreten und Deutschland die nötige Atempause für seine eigene Wiedergewinnung zu gewähren. In der anderen Note weist die neue deutsche Regierung, gestützt auf die Erhebungen ihrer Vorgängerin, die Verteilungen und Vorwürfe zurück, die von der polnischen Regierung über die Behandlung der polnischen Minderheiten in Westerschlesien in einer Note vom 28. August erhoben worden sind.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. (Der unachgiebige Poincaré.) Der Intransigent teilt mit, daß im Laufe am Montag eine Konferenz stattfand, an der u. a. Foch, Poincaré und Barthou teilnahmen. Es verlautet, daß diese Konferenz sich mit den Maßnahmen beschäftigte, die von französischer Seite aus ergriffen werden sollen, falls Deutschland bis Ablauf dieses Jahres keine ernstlichen Schritte zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen unternommen habe.

Paris, 28. November. (Katastrophaler Marksturz.) In politischen Kreisen wird hier die Lage als äußerst ernst bezeichnet. Die Mark erreichte am Montag mit 0,17 den tiefsten Stand bis jetzt erreichten Stand.

England.

London, 28. November. (Englische und französische Reparations-Garantien.) Der Pariser Timeskorrespondent glaubt zu wissen, daß der englische Vertreter in der Reparationskommission jetzt grundsätzlich nichts mehr gegen die französische Forderung nach produktiven Pfändern einzuwenden hätte. Wenn der Plan, den Poincaré der letzten Londoner Konferenz unterbreitet hatte, in einigen Punkten abgeändert werde, sei es wahrscheinlich, daß England sich seiner Ausföhrung nicht widersetzen werde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung 25. November 1922.

Die politische Aussprache im Reichstage. - Die Vertrauensfrage.

Der Beginn der Sonnabend-Sitzung des Reichstages, der für 10 Uhr vormittag angesetzt war, verzögerte sich fast um eine halbe Stunde. Der Grund war eine Kabinettsitzung, die damit endigte, daß der Ernährungsminister Dr. Müller vom dem Kanzler sein Portefeuille wieder zur Verfügung stellte. Dieses Ereignis war natürlich der Gesprächsstoff in den Wandelgängen des Reichshauses und im Sitzungssaale, wo als erster Redner der radikale Sozialist Lebour gegen das Kabinett Sturm lief. Dann erhob sich der Reichskanzler Cuno und gab einen Brief des bisherigen Ernährungsministers Dr. Müller an den Reichspräsidenten bekannt. In diesem Schreiben teilt Dr. Müller mit, daß das Kabinett die sozialistischen Vorwürfe gegen Dr. Müller geprüft und festgesetzt habe, daß an seiner waterländischen Gesinnung nicht zu zweifeln sei. Trotzdem lege er sein Amt, zu dem er sich nicht gedrängt habe, nieder, weil bei dem Bestehen solcher Gegenstände die erforderliche Konzentration seiner Kräfte auf sein hochbedeutungsvolles Amt nicht möglich sei. Der Reichskanzler fügt hinzu, daß der Justizminister die Vorwürfe gegen Dr. Müller geprüft habe und daß dabei auch der sozialdemokratische Abgeordnete Sellmann erklärt habe, er könne selbst nicht behaupten, daß Müller zu irgendeiner Zeit die Lösung der Rheinlande erstrebt habe. Der Kanzler gab bekannt, daß Dr. Müller seinen Posten verlassen werde, weil jeder unfruchtbare Parteikampf vermieden werden müsse, und daß er hoffe, durch eine geeignete Verantwortlichkeit das Kabinett bald ergänzen zu können. Er appellierte zum Schluß erneut an die verständnisvolle Mitarbeit des Reichstages. Der Führer der Deutschen Volkspartei Strefemann, warnte die Sozialdemokraten davor, den politischen Kampf zu vertagen. Der Redner betonte besonders die Notwendigkeit, im Rheinland alle Kräfte zur Abwehr fremden Einflusses zusammenzuführen und schloß dann die Gefahren, die durch die Einwirkung des Auslandes drohen. Er fordert die freie Wirtschaft und die Wiederherstellung der normalen Produktion. Die wirtschaftlichen Interessen ganz Europas seien verbunden. Unser Währungsversoll sei begründet durch die gewaltigen Reparationsleistungen. Aktive Politik sei notwendig, auch Frankreich gegenüber. Der Redner billigte das Regierungsprogramm. Abg. Leicht (B. Vp.) führte der Entente die große deutsche Not vor Augen, während der deutsch-völkische Abg. v. Gräfe hervorhob, daß sich im Volke eine Bewegung vorbereite, die die spätere Zusammensetzung des Reichstages von anschlagegebender Bedeutung sein werde. Der Sozialist Müller-Franken wehrte die Angriffe aus dem bürgerlichen Lager ab. Ein Schlußantrag machte der Erweiterung ein Ende, und man schritt zur Abstimmung. Das kommunistische Vertrauensvotum wurde gegen die Kommunisten und die Gruppe Lebour abgelehnt. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als der kommunistische Antrag auf namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum nur nach von den Deutschvölkischen unterstützt wurde, jedoch die nötige Anzahl von Stimmen nicht erreicht war. In einfacher Abstimmung wurde darauf das Vertrauensvotum unter großem Beifall der Mehrheit und widemärm der Kommunisten gegen etwa 16 kommunistische und deutschvölkische Stimmen angenommen. Darauf vertagte sich der Reichstag bis zum 4. Dezember.

Strefemann in der Sonnabend-Sitzung.

Dr. Strefemann (D. V.) erinnert daran, daß Dr. Müller das Amt des Syndikus der Rheinischen Landwirtschaftskammer bekleidet habe, die wohl gegen den Verdacht gesetzt sei, daß sie irgendwie antinationale Tendenzen verfolge. (Zurufe von den Soz.) Der Redner ermahnt die Linke, den politischen Kampf doch nicht zu vertagen. Man müsse in einem Augenblick, in dem das Rheinland mehr als je bedroht ist, alle Kräfte im Rheinland zusammenfassen, anstatt nationale und internationale Rheinländer zu unterscheiden. Bei der Schaffung der großen Koalition habe die D. Vp. keineswegs Schwierigkeiten gemacht, wie Dr. Poincaré ausgeführt habe, sie sei vielmehr lebhaft für diesen Gedanken eingetreten. Jeder müsse die Verantwortungsbedeutung des Reichskanzlers anerkennen, sogar der „Vorwärts“ widmete ihm freundliche Worte. Er kam aus der Wirtschaft, andere hätten seinen Beispiel folgen müssen, wenn es auch nicht leicht ist, aus einer wirtschaftlichen Führerstellung sich in die Dreifachlinie des politischen Kampfes zu begeben. Aber man solle auch den Parteien weiterhin nicht vorwerfen, daß sie verlagten. Der Redner dankte auch dem Außenminister von Rosenber für die Übernahme des Amtes. Zu dem von Dr. Becker seinerzeit entworfenen steuerpolitischen Grundrissen hat sich auch der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth und sein Kabinett bekannt, dem ja auch Sozialdemokraten angehören. Man will die Volkspartei identifizieren mit einem der hervorragendsten Vertreter der Wirtschaft. Herr Bernheim hat ja schon einmal davor gewarnt, Herrn Stines zum politischen Kinderredner zu machen. Solche Männer in unserer Partei dürfen für Sie (zu den Soz.) sein Grund sein, ihre Mitarbeit abzulehnen. Wir wollen die freie Wirtschaft. Unsere Wirtschaft wird gerade durch die Kreditnot am meisten gelähmt. Unser Grundbesitz und alle anderen Schätze sind in Gefahr, in ausländischen Besitz überzugehen. Die Industriellen haben mir erklärt, sie können ohne ausländisches Kapital nicht mehr aus. Die Währungsreform ist unmöglich ohne die Wiederherstellung der normalen Produktion. Wir leben an einem Unterkonsum. Die Herstellung stabiler Verhältnisse in Deutschland würde unter weltwirtschaftlichen Ansehen so haben, daß sich schon daraus allein eine Stabilisierung der Mark ergäbe. Das Markproblem ist nicht bloß ein arithmetisches Problem, sondern der Gradmesser des Vertrauens des Auslandes in die deutsche Wirtschaftskraft. Eine Produktionssteigerung würde eine Markverfestigung zur Folge haben. Wer demokratisch denkt, kann doch keine Freunde an Bestimmungen haben, die auf der Basis von Ausnahmefällen das Recht des Einzelnen antasten und beschränken. Die Verhältnisse sind heute anders, als bei der Verabschiedung der Verfassung zum Schutze der Republik. Außenpolitik sehe ich keinen Ausweg, der uns vor dem Scherstein bewahrt, es sei denn unsere einmütige Geschlossenheit. Vielleicht kann die neue englische Regierung der Lage besser Herr werden als Lloyd George, sie ist aber durch die inibischen Verhältnisse stark in Anspruch genommen. Die Reden des italienischen Ministerpräsidenten sind unklar in ihrer Fassung. Ohne aktive Mitarbeit der Vereinigten Staaten ist die Reparationsfrage und die Frage der Wiederanfrischung der Weltwirtschaft nicht zu regeln. Nur der Weg des Zusammenarbeitens stellt eine Lösung in Aussicht, nicht der Weg des Pazifismus. Vom Völkerverbund haben wir nichts zu erwarten; der Sozialismus ist liberal einflußlos. In einem gemeinsamen Zusammengehen gegen ein Ueberhandnehmen des Bolschewismus in Deutschland, in Europa begrüße ich eine Verbundenheit der weltwirtschaftlichen Interessen, in der ich den einzigen Weg zum Wiederaufbau Deutschlands erblicke. Frankreich ist in Europa zu gewaltiger Macht gelangt. Eine Bewegung in Frankreich verlangt die Rheinergrenze, die andere sieht den Weg des Währungsversalles von Osten gen Westen laufen. Diese Entwicklung greift schon über die deutsche Grenze hinüber. Wenn Frankreich Deutschland immer tiefer in dieses Glend treiben will, dann schwindet jede Aussicht auf Reparationen, dann wird der Franz das Schicksal des Rubels, der Krone und der Mark teilen. Unser Währungsversoll ist begründet durch die gewaltigen Reparationsleistungen. Das sollte auch Frankreichs Zweifel an Deutschlands gutem Willen beseitigen. England, das genau so erfolgreich aus dem Kriege hervorgegangen ist, lebt doch mit uns in Frieden. Eine Politik des Wiederaufbaus und der Beteiligung der deutschen Wirtschaft - die wir sonst begrüßen - ist nicht mit der französischen Sanktionspolitik vereinbar. Wir müssen endlich ein Definitionum schaffen, dessen Forderung ich in der

Rangereklärung gestern vermisst habe. Auch gegenüber Frankreich ist aktive Politik notwendig. Das Mittelmeer muß wieder zu uns gehören. Der Redner billigt das Programm des Kongresses und fordert Zusammenfassung aller Kräfte in dem einen Gedanken: für Volk und Arbeit!

Die Konferenz von Lausanne.

Von Lausanne nach Brüssel.

Die Verhandlungen zu Lausanne werden immer konfus. Ursprünglich handelt es sich nur um die Beilegung der Differenzen zwischen den türkischen Nationalisten und den Griechen, bezw. zwischen Frankreich und England. Da aber aus alle unzulänglich und mittelbar im nahen Orient interessierten Mächte ihre Delegierten nach Lausanne geschickt haben, tun sich fast täglich neue Möglichkeiten von Differenzen auf. Mussolini hat die Möglichkeit, mit Frankreich oder mit England seine orientalischen Pläne zu fördern. Bulgarien nimmt eine merkwürdige Stellung in den Lausaner Verhandlungen ein. Es ist edemolger Kriegsverhandlungen der Türkei, sich jedoch durch die territorialen Ansprüche der Türken auf europäischen Boden am meisten bedroht. Rumänien, Jugoslawien und Griechenland blicken mit unvorhergesehenem Misstrauen auf den bulgarischen Nachbarn, dem die Möglichkeit geboten ist für sich Vorteile herauszuschlagen, indem es sich entweder auf der Seite der Türken oder auf der Seite der anderen Balkanvölker an dem politischen Schacher beteiligt. Amerika hat durch seine Forderung der offenen Tür zwieselflos in Verhandlungen eingegriffen, die zwischen England und Frankreich hinter den Kulissen über Erdölprobleme geführt wurden. Das Eintreffen Rakowsky und mit ihm eines Teiles der für Lausanne bestimmten Sowjetdelegation hat die Dinge weiter kompliziert. In wenigen Tagen wird Tschitscherin selbst in Lausanne erscheinen und die Interessen Sowjetrußlands vertreten. Sein Land ist bekanntlich nicht zur Teilnahme eingeladen worden, so lange es sich nur um die Liquidierung des türkisch-griechischen Konflikts handelt; es soll erst hinzugezogen werden, wenn die Zukunft der Meerengen erörtert wird. Fortgesetzt treffen neue Delegationen in Lausanne ein, welche zwar das Bild immer dunkler machen, eine praktische brauchbare Lösung immer weiter in die Ferne rücken. Inzwischen sind auch die Belgier, ferner Ägypten, Syrien und Palästina neuer verschiedener Nationalität und Jnder dazu gekommen. Die einzige Möglichkeit, daß auf dieser Konferenz irgend etwas zu Stande kommt, besteht darin, daß man die Entscheidung über die wichtigsten Fragen verlagert und sich mit der Reglementierung von Nebenächlichkeiten begnügt. Die Dinge stehen heute folgendermaßen: es ist mehr als unwahrscheinlich, daß es in Lausanne zu einem großen Ausgleich zwischen den Orientinteressen Frankreichs und Englands kommt. Damit entfällt aber jede Grundlage, auf der eine Entscheidung des Reparationsproblems aufbauen könnte. In gewissen Kreisen in Paris ist man überzeugt, daß es zu einer Behandlung der Reparationsfrage im Dezember garnicht kommen kann. Die Reise der belgischen Minister Deunin und Jaspars nach Paris hat den letzten Zweifel darüber beseitigt, ob eine Einigung der Verbandsmächte in der deutschen Frage möglich wäre. Das Kabinett Cuno sucht sich darüber klar zu werden, welches die dringenden Gegenwartsaufgaben für das Reich sein müssen. Deutsche Wünsche und Anregungen werden wenig dazu beitragen können, die Abhaltung der Brüssler Konferenz nach vorwärts zu schieben oder gar für Deutschland günstige Entscheidungen anzubahnen. Dafür kann eine ruhige, klare Initiative des neuen Reichskabinetts den Amerikanern den Entschluß erleichtern, sich mit formellsten Vorstößen über Ort und Zeit einer Weltkonferenz und über die dort zu lösenden Probleme an die Staaten der Welt zu wenden. Die von dem amerikanischen Delegierten Child in Lausanne gegebenen Anregungen könnten dann der Auftakt zu weiteren amtlichen Schritten der Washingtoner Regierung werden. Es hat den Anschein als würde sich England einer solchen Anregung nicht widersetzen.

Amerikas Rolle in Lausanne.

Berlin, 28. November. In amerikanischen Kreisen Berlins gibt man dem Erkennen Ausdruck, daß die Berichte der Presse über die Konferenz in Lausanne die große Bedeutung des amerikanischen Schrittes nicht erkennen lassen. Nach amtlichen Mitteilungen aus Washington ladet die amerikanische Regierung durch ihre Erklärung auf der Konferenz in Lausanne alle Nationen ein, eine neue politische

Doktrin zu unterstützen, die dahin geht, private Interessen auf fremden Boden auszuschalten und auf diese Weise einen Weg zur Stabilisierung des Friedens zu finden.

Italienisch-französisches Militärabkommen.

Lausanne, 28. November. Wie verlautet, finden gegenwärtig die Vorbereitungen für den Abschluß eines Militärvertrages zwischen Italien und Frankreich statt, dessen Spitze sich gegen Deutschland richten soll. Die einleitenden Besprechungen fanden bei der Lausaner Zusammenkunft zwischen Poincaré und Mussolini statt.

Kurse der Dresdner Börse vom 27. Nov. 1922

Table with 2 columns: Security type and Price. Includes entries like 5% Deutsche Reichsanleihe, 3% Preuß. Konvols, 4% Sächsische Rente, etc.

Amerika gegen Clemenceau.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Erklärung Clemenceaus, daß Deutschland einen neuen Krieg vorbereite, einen Proteststurm hervorgerufen. Clemenceau wurde von zahlreichen Senatoren und ebenso von Mitgliedern des Repräsentantenhauses ohne Unterbruch der Partei heftig angegriffen. Sie erklären, daß, wenn Deutschland einen Krieg vorbereite, Frankreich die Verantwortung dafür trage. Clemenceaus Rede nach den Vereinigten Staaten sei ein Versuch, die Vereinigten Staaten mit hineinzuziehen. Senator Borah erklärte, kein Lebender sei mehr verantwortlich für das Elend in Clemenceau; denn er trage mehr als ein anderer Mann die Verantwortung für die zerstörenden Bedingungen des Versailler Friedensvertrages. Borah wies auf die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages hin und fügte hinzu, Frankreich und Großbritannien seien eben dabei, Syrien und Mesopotamien auszubenten. Senator Hitchcock erklärte, es sei wahr, daß Deutschland, die Türkei und Rußland allmählich zusammenrückten, Frankreich treibe sie jedoch durch seine Haltung dazu. Er forderte Clemenceau auf, die Reparationsfrage offen darzulegen und die Unwesenheit von schwarzen Truppen am Rhein, die nicht gerechtfertigt werden könne, zu erklären. Wenn Frankreich die Sympathie der Vereinigten Staaten gewinnen wolle, so hätte es eine geeignete Person schicken können als Clemenceau, der eine Politik der Härte gegenüber Deutschland vertrete. Die auswärtige Politik der amerikanischen Regierung müsse abgeändert werden, wenn in Europa Ruhe bestehen solle. Deutschland befinde sich am Rande eines Zustandes infolge der französischen Reparationspolitik. Es sei unnötig, zu erwarten, daß Deutschland den von Frankreich gestellten Forderungen nachkommen könne. Die

französische Politik ist eine Politik des Krieges und nicht des Friedens!

Trotz der entschiedenen Ablehnung, die Clemenceau findet, hat sein Besuch doch wenigstens eine lebhaftere Diskussion über die europäische Politik zur Folge. Freilich nicht in dem Sinne, wie es Clemenceau gern haben möchte.

Fusion Commerz- und Privat-Bank Aktien-gesellschaft Berlin-Löbauer Bank.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Löbauer Bank wurde beschlossen, einer auf den 16. Dezember einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung ein Angebot der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin wegen Uebernahme der Löbauer Bank im Wege einer Fusion zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Nach demselben sollen für je M 1000.— Aktien der Löbauer Bank M 1000.— Aktien der Commerz- und Privat-Bank A. G., sowie M 300.— Barvergütung gewährt werden und die zum Austausch hinzugebenden Aktien der Commerz- und Privat-Bank A. G. vom 1. Januar 1923 ab dividendenberechtigt sein. Mehrere Herren des Aufsichtsrates der Löbauer Bank sollen dem Aufsichtsrat der Commerz- und Privat-Bank A. G. angehören. Herr Direktor Weisler verbleibt wie bisher die Leitung der sämtlichen Niederlassungen der Löbauer Bank, auch im übrigen wird durch die Fusion in der Führung der Geschäfte der Löbauer Bank keine Veränderung eintreten. Der Chemnitzer Bank-Verein, die Vogtländische Kredit-Anstalt, der Sächsische Bank-Verein, die Thüringische Landesbank und der Bankverein Göttingen werden ebenfalls von der Commerz- und Privat-Bank übernommen.



in allen Stärken prompt lieferbar

Deutscher Bindfaden - Großvertrieb Hans Thoss Fernspr. 5869. Leipzig, Petersstr. 23.

Gesichts-Gausschlag

Wickel, Wässer, flüchtiger, der Schminde meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizin-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Grobhartige Wirkung von Laugen verhältlich. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feilwarengeschäften erhältlich.

Zukunft! Glück, Reichthum, Ehe, Char. werd. n. Astrologie u. Sternb. berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsd. u. Schrift einj. Streng reell u. wissenschaftlich. Viele Dankschreiben. E h e w s, Hannover, Manenstraße 3.

Zu verkaufen

Junge starke Kuh zum Kalben steht zum Verkauf oder gegen Schlachtkind umzutauschen.

Robert Seifert, Großhirschenhof.

Säcke und Packislawand

gebrauchte, auch zerflossene, kleine und große Bollen kauft Sackeinkaufsstelle Dresden, Tel. 27960 Ziegelstr. 63

Echter deutscher Schäfer-Hund

etwa 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle. Auf dem Wege von Kleinbittmannsdorf nach Niederlichtenau am Sonntagabend schwarze Boa verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben. Niederlichtenau Nr. 12.

Arbeit

auf Eckenbandstühle wird ausgegeben. Richard Kühn, drei Kanariendauer zu verkaufen. Wohnung 3 q.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courths-Mahler. Außerdem freute er sich auf die auserlesenen Delikatessen, die seiner eigenen Tafel warteten. "Man ist nirgends so gut, wie zu Hause", pflegte er immer zu sagen. Und er war stets sein bester Gast. Gänther verneigte sich vor Carry und führte sie zu Tisch. Aber sie merkte sehr wohl, daß er sich jetzt in der Gewalt hatte und vorsichtig war. Es gelang ihr nicht wieder, seine Ruhe zu erschüttern. Sah doch Rita ihm schräg gegenüber und sah ihn immer wieder an, als sähe sie, daß ihre Augen ihm Ruhe und Frieden gaben. Sie hatte einen lustigen jungen Offizier zum Tischherrn und unterhielt sich scheinbar sehr gut mit ihm. Ihr warmes, klares Lachen gelang einige Male zu ihm herüber. Sie nahm die originen Galanterien des jungen Offiziers sehr wohl auf. Fast mißgönnte Gänther dem jungen Mann Ritas Gesellschaft. Er hätte selbst viel lieber an ihrer Seite gesessen als an der Carrys. "Ihre Cousine unterhält sich ansehnlich sehr gut, Baron Gänther", sagte Carry mit einem sonderbaren Lächeln. "Hoffentlich tut sie das", antwortete er. "Sie steht heute recht niedlich aus. Ja, glaube, es wird ihr nicht an Bewerbern fehlen, wenn sie erst aussieht. Sie war ja in der Wahl ihres Vaters sehr vorsichtig, meistens, was Vermögensverhältnisse anbelangt", fudr Carry fort. "Rita ist auch ohnedies liebenswert genug!" sagte er schroff. "Jedenfalls in Carrys Worten reize ihn. Die schöne Frau wählte ihre Worte gar nicht klug. Sie wollte Gänther damit nur darauf hinweisen, wie unbedeutend Rita war und ahnte nicht, daß ihre Worte etwas wie eine leise Eifersucht in Gänther weckten und ihn zum Widerspruch reizten. Zum ersten Male dachte er daran, daß ein anderer Mann Ritas Hand begehren könne. Und dieser Gedanke beunruhigte ihn sehr. So regesichter war Carry, so sehr sich ihrer Macht bewußt, daß sie gar nicht daran dachte, Rita könne ihr bei Gänther den Rang streitig machen. Sie wußte ja auch aus seinem eigenen Munde, daß er Rita nur wie eine Schwester liebte, und daß er nie eine Frau so lieben würde, wie sie selbst. Das hatte sie sich in diesen Tagen zur Berufung gesagt. Und sie hoffte, daß alles zwischen ihr und Gänther wieder gut werden würde, wenn sie nur ein einziges Mal ungehindert mit ihm sprechen konnte, wenn sie ihm sagte, daß

sie alles dahingeben wollte, um nur ihm allein angehören zu dürfen. Er konnte ihr ja auf die Dauer nicht groflen, und hatte sie erst seinen Stolz bezwungen, dann würde die alte Liebe zu ihr wieder emporkommen. Und dann konnte Baron Viktor Balberg zusehen, wenn er seine Tochter aufbahrte. Aber wie sollte sie zu einem ungeflürzten Alleinsein mit Gänther kommen, wie ihn dazu bewegen? Sie arbeitete vergeblich darüber nach und erst als die Tafel aufgehoben wurde, klärte sie ihm zu: "Ich werde jeden Nachmittag um drei Uhr im Walde bei dem Wildhäuschen sein — bei dem Weiter." Gänther hörte es, aber er antwortete nicht und mußte ganz bestimmt, daß er nicht an das Wildhäuschen kommen würde. Er hatte nichts mit Carry zu sprechen — und war sich inständig in Gefahr gebigt, kommt darin um. So ganz sicher war er seiner nicht. Er wußte, daß er heißes, rasches Blut in den Adern hatte. Zwar war es ungalant, eine Dame warten zu lassen und sein halbes "Ja komme nicht!" hatte Carry nicht mehr hören können, aber es half nichts, lieber ungalant, als ehelos. Gänther war froh, als dies Fest in Cronersheim zu Ende war und er mit Rita und ihrem Vater den Heimweg antreten konnte. Als er Rita wieder im Wagen gegenüberfaß, fragte er sie lächelnd: "Dast Du Dich auf amüßert, Rita?" "Das Licht der kleinen elektrischen Lampe, die an der Decke angebracht war, fiel hell auf ihr Gesicht. Sie nickte froh. "Ja, es war sehr hübsch. Alle Menschen waren gut und freundlich zu mir. Und mein Tischherr war so lustig und amüßant. Ich habe viel über seine wunderen Worte lachen müssen. Hast Du Dich auch gut unterhalten, Weiter? Du sahst zuweilen aus, als seiest Du nicht guter Laune." "Weil Du zu weit von mir entfernt sahest bei Tisch und ich nicht mit Dir plaudern konnte", erwiderte er roth. Sie blickte ihn überrascht an und wurde rot. Aber es lag ein froher Schein in ihren Augen. "Ah, hättest Du das gern tun mögen?" "Ja, sehr gern." "Sie ahmete häßig und schüttelte den Kopf. "Wirst Du denn mit Deinem Platz nicht zufrieden?" "Nein — gar nicht!" "Das verheißt ich nicht."

"Wrum nicht, Bäschen?" "Weil Du doch neben der schönen Frau von Croner sitzen durftest." "Das ist doch kein Grund, weshalb ich nicht lieber bei Dir gesessen hätte." Sie nickte ernsthaft. "Doch! Ich bin nur so ein kleines dummes Mädel. Frau von Croner aber ist sehr geistreich und scharmant, das sagte mein Tischherr auch. Wir haben beide um die Weite für sie geschwärmt. Sie ist so wunderbar — wunderschön. Und heute trug sie ein so entzückendes Kleid. Ich konnte mich nicht satt schauen an ihr und habe Dich sehr beneidet, daß Du so nahe bei ihr durftest." "Dann hättest Du Dich aber nicht so gut mit Deinem Tischherrn unterhalten können." "Das ist wohl wahr, ich hätte dann vielleicht nichts getan, als sie anzuschauen. Aber das wäre die schönste Unterhaltung für mich gewesen. So schöne Menschen — das ist mir ein herrliches Gotteswunder. Alle Menschen bewunderten Frau von Croner, ich hörte so oft, wie man sich auf sie aufmerksam machte. Es muß herrlich sein, wenn man so schön ist. Alle Menschen haben einen dann lieb." "Vielleicht doch auch nicht, Rita", sagte da Baron Viktor. "Doch, es kann gar nicht anders sein, Papa. Aber weißt Du, was ich finde?" "Nun?" "Dast Herr von Croner gar nicht zu seiner schönen Frau paßt. Jan mag ich eigentlich gar nicht leiden; es tut mir direkt weh, wenn ich ihn neben seiner Gattin sehe. Das ist wie eine Dissonanz. Ich weiß nicht — er ist so — nun, wie soll ich sagen — so derb — ich möchte sagen — unsein." Die beiden Herren wechselten verstoßen einen Blick. Da hatte Rita wieder einmal einen ihrer verblüffenden Einfälle gehabt, als sie diese Ehe eine Dissonanz nannte. "Ja, ja, mein Tischherr, Du hast recht, das ist eine Dissonanz", sagte Baron Viktor lächelnd. Weber ahmete Rita in ihrer raschen kindlichen Art, wie immer, wenn sie etwas verzepte. "Ich kann gar nicht verstehen, daß diese schöne, feine Frau den häßlichen, derben Mama lieb haben kann." "Vielleicht tut sie es auch nicht, mein kleines Mädelchen", erwiderte ihr Vater. Rita sah ihn mit ihren großen, unschuldigen Augen lächelnd an. Fortsetzung folgt.



Olympia-Theater!
 — Mittwoch 8 Uhr — Egede Nissen. —
Der Schrecken der roten Mühle.
 Donnerstag — 8 Uhr — Donnerstag
Seine Exzellenz von Madagaskar.
 I. Teil: Das Mädchen aus der Fremde
 mit Eva May, Georg Alexander.

Die seit kurzem um annähernd 4000 Prozent gestiegenen Lederpreise zwingen uns, vorläufig folgende Preise festzusetzen:

1 P. Herrensohlen u. Absätze v.	2300—3500 M.
1 P. Damensohlen „ „	2000—2500 „
1 P. Burschensohl. „ „	2500—3000 „
1 P. Kindersohlen „ „	bis 1900 „
Absätze	1000 „

Bei Abholung der Waren bitten wir sofort zu bezahlen

Die Schuhmacher-Zwangs-Innung
zu Pulsnitz.

Konsumverein Pulsnitz u. Umg.
Tüchtiger Markthelfer
 für sofortige Lieferung. Bemerker wollen ihre Gesuche bis 2. Dezember im Kontor einreichen.
 Der Vorstand.

Nachruf.
 Nach kurzem Leiden verschied am 21. November unser lieber Jugendfreund
Paul Bienert.
 Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.
 Die Jugend zu Oberlichtenau.

Nachruf
 unsrem früh entschlafenen, geliebten Jugendfreund
Richard Hugo Garten.
 Gestorben am 20. November 1922 im 16. Lebensjahre.

Geliebter Freund, den trauernd wir geleitet
 Zum frühen Grab, zum stillen Kämmerlein,
 Vorüber sich nun Gottes Frieden breitet,
 Schlaf wohl! Du wirst uns unvergänglich sein!

Wer nennt den Schmerz der tiefgebeugten Deinen,
 Mit denen Du in steter Harmonie;
 Die treuen Eltern schon den Sohn beweinen,
 Es ist zu früh, o Gott, es ist zu früh!

Wir können nicht des Höchsten Rat verstehen,
 Wenn früh das Liebste hier dem Tod verfällt;
 Du wolltest nicht schon von den Lieben gehen,
 Nicht schon verlassen diese Erdenwelt.

Du warst des Vaters und der Mutter Freude,
 Ihr einziges Kind, ihr herzensbraver Sohn,
 Wie blickten sie auf Dich voll Hoffnung beide —
 Nun gingest still Du heim von ihnen schon.

Als edler Freund sei Dir im Trauerliede
 Hier noch der Jugend letzter Gruß geweiht;
 Wir flehn zum Herrn, der ja ein Gott der Güte,
 Er sende Deinen Eltern Kraft im Leid!

In Niedersteina, in der Heimat Gauen
 Wo Du so gern und froh bei uns gewohnt,
 Da können wir Dich, Hugo, nicht mehr schauen —
 Du gingst zu Gott, der alle Schmerzen heilt!

Vom Grabe blicken wir zu Himmels Höhen,
 Dort lebt Dein Geist in Gottes Herrlichkeit,
 Dort gibt es einst ein selig Wiedersehen,
 Die Liebe währet ja in Ewigkeit! Amen.

Gewidmet von der Jugend zu Niedersteina.

Kaufe

Lumpen.	kg 80.— M.
Zeitungen	„ 58.— „
Knochen	„ 40.— „
Eisen	kg 40.—45.— „
Alt-Papier	kg 25.— „

zu den höchsten Tagespreisen!
Oskar Bürger, Pulsnitz M. S.,
 in „Wenzels Gasthof“.

Frisch eingetroffen:
Pa. Haferfutter,
 vollwertiger Ersatz für Hafer,
Steffen's Zuckerschnitzel
 als Streckungsmittel und Ersatz für Hafer,
 sowie alle anderen
Kraft-Futtermittel
 vorrätig bei
Franz Heller, Königsbrück-Ost.

Saat-Kartoffeln
 anerkannte Absaaten, vom Sandboden
 der Gegend Schwiebus, wie

Frühe Rosen,	Up to date
Kaiserkrone,	Basaler,
Deodara,	Industrie,
Parnassia	Wohlmann

empfiehlt
M. E. Schöne, Kamenz
 Telefon 8.

Pa. Runkelrüben,
Speise-Kartoffeln, Saat-Kartoffeln,
Auslandszucker
 gebe zum billigsten Tagespreise ab und tausche auch gegen
 Getreide und Stroh.
Franz Heller, Königsbrück-
 Telefon 42. — Ost. —

Ohne Waffenschein Der große Erfolg! Ohne Waffenschein
 ist die Scheintodwaffe.
 Der sicherste Schutz gegen
Raub! Mord! Einbruch!
 Gesundheitsunschädlich. Verblüffende Wirkung.
 Vertreter:
Erh. Büttner Kurt vom Endt Martin Linko
 Leppersdorf Radeberg Wallroda
 Nr. 50 Schilderstraße 2 II

Taschentücher in allen Arten
 nur für Wiederverkäufer!
A Eisenhardt, Dresden, Uhlandstraße 19 I,
 (nahe Hauptbahnhof). Geschäftszeit 8—5 Uhr.

Die Beerdigung gegen Herrn
 Fleischermeister **Hellmuth**
Sangsch nehme ich hierdurch
 genevoll zurück und warne vor
 Weiterverbreitung.
Otto Philipp,
 Bretznig.
Folle!
 Hasen-, Kanin-, Ziegen-
 Fuchs-, Marder-, Iltis-
 u. Maulwurfs-Felle.
Schafwolle, Rothhaare,
 kauft zu höchst. Tagespreisen
Fall-Einkaufszentr. Dresden,
 Grunaer Straße 22 I.

Der seit einigen Tagen bei den meisten deutschen Banken übliche Brauch, die Pfennigbeträge im Ueberweisungs-, Wechsel- und Scheckverkehr wegzulassen, veranlaßt uns zu der gleichen Maßnahme, die wir unsere geehrte Kundschaft bitten, — hierdurch zur Kenntnis zu nehmen. —
Löbauer Bank, Pulsnitzer Bank,
 Zweigst. Pulsnitz. e. G. m. b. H., Pulsnitz
 und Zweigst. Ohorn.

Bei der überaus großen Teilnahme, welche uns beim Heimgange unsres teuren Entschlafenen
 des Gasthofsbesitzers
Louis Guhr
 von allen Seiten zuteil geworden ist, können wir nur auf diesem Wege allen mitfühlenden Herzen unseren
innigsten Dank
 aussprechen
Oberlichtenau, In tiefer Trauer
 27. November 1922. **Klara verw. Guhr**
 nebst Kindern.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, welche uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Paul Otto Bienert,
 der nach kurzer Krankheit seinen beiden im Weltkrieg gefallenen Brüdern nachfolgte, sagen wir hierdurch allen unseren
kerzlichsten Dank.
Oberlichtenau, 27. November 1922.
 In tiefster Trauer
 Eltern nebst Geschwistern und Braut.

Nach langem, schweren Leiden verschied heute früh 7 Uhr unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel
Herr Max Schreier
 im bald vollendeten 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Olga Schreier
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Pulsnitz, 27. Nov. 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schießstraße aus statt.

Gestern verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Frau Mathilde verw. Körner,
 Pulsnitz. Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag 1/4 Uhr vom Trauerhause, Meißnergasse 349, aus statt.

Nachruf.
 Gestern verschied mein langjähriger Arbeiter
Max Schreier.
 Er hat sich jederzeit als ein fleissiger, treuer und ehrlicher Mitarbeiter bewiesen. Ich werde ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Pulsnitz, am 28. November 1922.
A. E. Hauffe.